

Die Sicherheitstechnik der Zukunft

Eine Essener Messe stellt neueste Schutzmöglichkeiten vor – vom Pop-up-Bunker bis zum DNA-Spray.

VON LILLI STEGNER

ESSEN Wer bei Sicherheitstechnik nur an Riegel und Vorhängeschlösser denkt, sollte die „Security“ in Essen besuchen. Auf der Messe für Sicherheitstechnik, die noch bis Freitag für Besucher geöffnet ist, wird gezeigt, wie man in Zukunft unter anderem Häuser besser vor Einbrechern schützt.

Roboter Michael Engel von der Berliner Firma Security Robotics stellt einen fast hundeähnlichen Roboter vor, der Treppen hochsteigen kann und seine Umgebung scannt. Er kann über parkende Autos hinwegsehen sowie verdächtige Objekte mit seiner Zoom-Kamera über große Entfernungen beobachten, so der Experte. Auch einen menschlicheren Roboter hat die Firma im Gepäck. Dieser kann zum Beispiel an Flughäfen Menschen begrüßen, bei der Suche nach einem Gate helfen oder einen echten Mitarbeiter rufen. Ganz ersetzen können Roboter die Menschen nicht. Aber: „Dank des Fachkräftemangels werden wir in vielen Branchen bald auf sie angewiesen sein“, sagt Engel.

Pop-Up-Bunker Durch aktuelle Konflikte fragen sich viele, wie gut sie auf eine Kriegssituation vorbereitet wären. Abhilfe könnte der Pop-Up-Bunker der Firma Bunker-Schutzraumsysteme Deutschland (BSSD) leisten. Drei Personen können die Einzelteile in drei Stunden zu einem voll funktionsfähigen Panikraum zusammenstecken. Katja Piedje erklärt, man habe sich dabei am „Ikea-Prinzip“ orientiert: Der Bunker zum Selbstbauen. Die Kunden sind laut



Roboter – die Lösung gegen den Fachkräftemangel? FOTO: LILLI STEGNER

Anbieter zu 90 Prozent Privatkunden. „Eine Kunde hat mal gesagt, er hoffe, dass der Bunker die größte Fehlinvestition seines Lebens werde. Aber im Zweifel hätte er lieber einen Schutzraum“, so Piedje.

Fensterfolien Die Münsteraner Firma Haverkamp hat Fensterfolien entwickelt, die Sprengsätze abhalten können. 2011 sorgten die dafür, dass es bei den Anschlägen des Rechtsterroristen Andreas Breivik in Oslo nicht noch mehr Opfer gab. An Regierungsgebäuden angebracht verhinderten sie Splitterverletzungen. Mittlerweile gibt es Neuerungen mit integrierten Alarmanlagen, sichtbar nur durch feine Streifen auf der Folie. Per Knopfdruck lässt sich diese milchig schalten: für Räume, die zeitweise nicht einsehbar sein sollen. Eine weitere Folie kann sogar Spionage verhindern. Durch eine spezielle Metallbedampfung wird sie abhörsicher für Lasergeräte. Vertrauliches bleibt ungehört.

DNA-Spray Die englische Firma Selectamark PLC stellt ein Spray vor, das mittels DNA Diebe identifizierbar macht. Angebracht an Türen

oder Fenstern, sprüht es Eindringlinge an. Auf der Haut trocknet das Spray unsichtbar, erst unter UV-Licht wird es erkennbar. Die Flüssigkeit enthält künstliche DNA, die der des Menschen ähnelt. „Wir können für jedes Objekt eine neue DNA programmieren, damit besteht kein Zweifel mehr, woher der Dieb die Spur hat“, so Katherina Teague. Die Täter können so zweifelsfrei identifiziert werden. Der Beweis, dass sie am Tatort waren, ist somit erbracht.

Nebel-Alarmanlage Die italienische Firma UR Fog hat das Prinzip der Alarmanlage weitergedacht. Statt nur Polizei oder Sicherheitsdienst zu informieren, soll ein dichter und undurchdringlicher Nebel verhindern, dass Diebe überhaupt etwas stehlen können. Innerhalb von Sekunden nach der Auslösung hüllt das Gerät den Raum in einen weißen und gesundheitlich unbedenklichen Nebel. Für die nächsten 20 Minuten, je nach Belüftungssituation auch länger, sieht der Dieb nichts. Ohne jegliche Orientierung gelänge den meisten nicht einmal mehr die Flucht. Das gibt dem Sicherheitsdienst genug Zeit anzurücken.

MELDUNGEN

Fast jedes dritte Kind per Kaiserschnitt geboren

DÜSSELDORF (dpa) Fast jedes dritte Baby in NRW ist 2020 mit einem Kaiserschnitt auf die Welt gebracht worden. Der Anteil der Kaiserschnitt-Geburten stieg im Vergleich zum Vorjahr von 32,5 auf 33,1 Prozent, wie aus einer Antwort des NRW-Gesundheitsministeriums auf eine AfD-Anfrage hervorgeht. Der Höchststand ist dies allerdings nicht: In den Jahren 2011 bis 2013 lag der Anteil der Kaiserschnitt-Geburten bei über 34 Prozent. In NRW kamen 2020 rund 169.000 Babys zur Welt – fast 56.000 mit Kaiserschnitt.

Zahl der Unfallopfer mit E-Scootern verdreifacht

DÜSSELDORF (dpa) Die Zahl der Unfallopfer mit E-Scootern hat sich im vergangenen Jahr in NRW fast verdreifacht. Sie stieg von 506 Verunglückten 2020 auf 1449 Fahrer oder Mitfahrer im Jahr 2021, wie IT.NRW am Dienstag mitteilte. Die Mehrzahl der Verunglückten (82 Prozent) habe nur leichte Verletzungen erlitten. 257 E-Scooter-Fahrer oder Beifahrer wurden schwer verletzt. Todesfälle gab es nicht. Laut Statistik waren mehr als vier Fünftel der Betroffenen unter 45 Jahre alt.